

## **Predigt zum Sonntag Sexagesimae (60 Tage vor Ostern)**

„Suchet den HERRN, solange er zu finden ist; ruft ihn an, solange er nahe ist. Der Gottlose lasse von seinem Wege und der Übeltäter von seinen Gedanken und bekehre sich zum HERRN, so wird er sich seiner erbarmen, und zu unserem Gott, denn bei ihm ist viel Vergebung.

Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der HERR, sondern soviel der Himmel höher ist als die Erde, so sind auch meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken“, Jesaja 55, 6 ff.

Liebe Gemeinde,

vielleicht haben wir schon einmal gehört, dass von bestimmten Leuten, von Dichtern, Schriftstellern oder Philosophen oder auch von einfachen nachdenklichen religiös empfindenen Menschen, voller Anerkennung und Hochachtung gesagt wird, dass sie doch wahre Gottessucher gewesen seien. Dass sie in ihrem Leben bis zuletzt immer irgendwie Gott nachgespürt haben, immer nach Gott auf der Suche waren. Das wird als etwas ganz Großes dargestellt, obwohl diese Menschen tragischerweise oft nie Gott mit Gewissheit gefunden haben, sondern stets in Zweifel und in Fragen verfangen waren und deshalb überall immer weiter suchten und von einem Irrweg auf den nächsten kamen. Eine Symbolfigur für solche Sucher ist z.B. der Dr. Faust von Goethe, mit dem sich Goethe wohl auch ein Stückweit selbst identifiziert hat.

Wenn wir nun eben vom Propheten Jesaja die Aufforderung gehört haben „Suchet den Herrn“, dann kann das leicht zu dem Missverständnis führen, als sollten auch wir den Weg der eben angesprochenen Gottessucher beschreiten und uns auf die immerwährende lebenslange Suche nach Gott begeben. Und wenn wir dann noch weiter hören: „Suchet Gott, solange er zu finden ist, ruft ihn an, solange er nahe ist“, könnte man meinen, der Mensch solle bei seiner Suche nach Gott auch noch zur Eile angetrieben werden. Das hört sich nach unerbittlichem Befehl und Gesetz Gottes an. Manche evangelikale Bekehrungsprediger stellen das auch so dar, verstehen und predigen jeden biblischen Text nur als unerbittlich forderndes Gesetz Gottes. Aber was wäre das für ein Gott, der mit uns ein nie endendes Versteckspiel begonnen hätte, uns dazu noch zur Eile antreibt, wir aber nur geringe Aussichten hätten ihn jemals zu finden. Das müsste in die Verzweiflung treiben. Wer das Wort des Propheten Jesaja so einseitig versteht, der versteht es falsch und verkündet kein Evangelium. Hier liegt der tiefgreifende Unterschied zwischen rechter evangelisch-lutherischer und evangelikaler wie auch katholischer Verkündigung.

Gott, wie er sich uns in der Bibel offenbart, ist ein liebender Gott, der uns sucht, um uns auf seinen Weg des Heiles und des ewigen Lebens zu leiten. Schon gleich nach dem Sündenfall „sucht“ Gott den Adam - Adam wo bist du, warum versteckst du dich, ich will mit dir reden. Und Jesus erzählt in Gleichnissen, wie Gott den verlorenen Menschen sucht – das

bekannteste von dem guten Hirten, der das verlorene Schaf sucht und findet und heimträgt und sich darüber unendlich freut.

Ja, aber wie sollen wir denn dann das Wort des Propheten Jesaja verstehen – „Suchet den Herrn, solange er zu finden ist“? Das scheint doch genau das Gegenteil von dem eben gehörten zu meinen. Nun, schuld an diesem Missverständnis sind wohl auch die letzten Überarbeitungen, die Revisionen, von Luthers Bibelübersetzung. Luther hat nämlich ursprünglich 1546 übersetzt: „**Suchet den Herrn, weil er sich finden lässt**“ und „**ruft ihn an, weil er nahe ist**“. Das meint, besinnt euch doch in eurem Leben auf Gott und es ist überhaupt nicht schwer, ihn zu finden und er ist euch auch schon ganz nahe. Das ist dann auch die Verheißung Jesu: „**Suchet, so werdet ihr finden.**“ Also, es ist ganz leicht, Gott zu finden, denn Gott versteckt sich nicht, sondern ganz im Gegenteil, Gott ist ganz nahe, Gott hat sich den Menschen immer wieder offenbart, ist ihnen nachgegangen, hat sie aus ihrem gottlosen Versteck, aus der Gottesferne, der Sünde, aus all den Ablenkungen und Verführungen der Welt herausgerufen, hat durch seine Propheten immer wieder zu den Menschen gesprochen, ja, hat sich ihnen gezeigt in seinem Sohn, hat die Worte, die er durch die Propheten und zuletzt durch seinen Sohn an die Menschen gerichtet hat, in der Bibel aufschreiben lassen und hat seiner Kirche geboten, sie zu verkündigen. Es ist also wahrlich nicht schwer, Gott zu finden, ja, zu Gott zu finden, denn er will sich ja finden lassen, er ist doch ganz nahe und er hat es ganz leicht gemacht zu ihm zu kommen. Gottes Wort der Bibel, das Kreuz und die Kirche sind doch nicht geheim oder versteckt, sondern allgemein Bewusstsein. Ganz allgemein gilt der Merksatz: Gott überfordert uns nicht, er fordert von uns immer nur das, was er uns zuvor schon bereitet und geschenkt hat. Das ist die zuvorkommende Gnade Gottes, das ist der uns beschenkende Gott, das ist seine frohe Botschaft an uns, das ist das Evangelium von der Liebe Gottes zu uns Menschen, die uns in seinem Sohn besucht hat und offenbar geworden ist.

Man kann das Wort des Propheten Jesaja nicht nur wie Luther übersetzen mit „Suchet den Herrn, weil er sich finden lässt“, genau so richtig wäre auch die Übersetzung: „**Suchet den Herrn, wo er sich finden lässt.**“ Das ist die große Tragik der Gottessucher aller Zeiten, dass sie zwar Gott suchen, aber an völlig falschen Stellen - in der Natur, in logischen Überlegungen, in der Wissenschaft oder in besonderen Gefühlen und Träumen, in Mitmenschlichkeit, in den Sternen, in allerhand menschlichen Weltanschauungen, in fremden Religionen und Philosophien – so hasten sie von einem Irrweg zum anderen, obwohl Gottes Weg so nahe ist – nämlich in der Bibel und Kirche, wo die Botschaft von Gottes Sohn verkündet wird. - Nur gerade da, wo sie ihn so leicht finden könne, da suchen die Gottessucher nicht, vielmehr schätzen sie diesen Weg gering und suchen stattdessen andere unbekannte oder eigene Wege. Denen schreibt Jesaja: „**Der Gottlose lasse von seinem Wege – seinem Irrwege - und kehre sich zum Herrn hin, er wird sich erbarmen, denn bei**

**ihm ist viel Vergebung** – er vergibt dir all deine Irrwege. Der Weg auf dem sich Gott ganz leicht finden lässt, der einzige Weg zu Gott, das ist sein lieber Sohn, der da spricht: **„Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater, als durch mich.“**

Aber viele, die meinen, Gott zu suchen, die sagen: Der Weg zu Gott über Jesus Christus, über die Bibel und Kirche erscheint mir zu einfältig, er ist überholt und auch zu fragwürdig - man denke doch nur an die vielen dunklen Stellen in der Kirchengeschichte, und dass die Wissenschaft die Bibel doch in vielen Sachen widerlegt hat. Denen sagt Gott durch den Propheten Jesaja sehr eindringlich: **„Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, sondern so viel der Himmel höher ist als die Erde, so sind auch meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken.“**

Der Apostel Paulus schreibt später an die Korinther: **Das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist's eine Gotteskraft.** Dann zitiert Paulus Jesaja, das Gott spricht: **Ich will zunichte machen die Weisheit der Weisen, und den Verstand der Verständigen will ich verwerfen. Denn weil die Welt, obwohl umgeben von der Weisheit Gottes, Gott durch ihre Weisheit nicht erkannte, gefiel es Gott wohl, durch die Torheit der Predigt, nämlich dem Wort vom Kreuz Jesu - selig zu machen, die daran glauben.**

Das ist der Weg Gottes, das ist Gottes Verheißung von seinem Wort, wie er es Jesaja verkünden und schreiben lässt:

**„Wie der Regen und Schnee vom Himmel fällt und nicht wieder dahin zurückkehrt, sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und lässt wachsen, dass sie gibt Samen, zu säen und Brot, zu essen, so soll das Wort, das aus meinem Munde geht auch sein: Es wird nicht leer zu mir zurückkommen, sondern wird tun, was mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu ich es sende.“** Das von Gott aus dem Himmel zu uns Menschen gesandte Wort, das ist das Wort der Propheten, das ist das fleischgewordene Wort in seinem Sohn, das ist das Wort Jesu und seiner Apostel. Und dazu hat Gott sein Wort in die Welt gesandt, dass wir in ihm Gott finden, dass uns in ihm Gott nahe ist, dass uns durchs Wort der Weg zu Gott bereitet ist. Das hat Gott für uns getan, weil er uns liebt und **will, dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen** – zur Erkenntnis des Weges und der Wahrheit Jesu Christi, **der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung.** In ihm hat sich die Verheißung, die Gott durch seinen Propheten Jesaja verkündet hat, erfüllt und soll sich auch für uns erfüllen: **„Denn ihr sollt in Freuden ausziehen und im Frieden geleitet werden“** – In Freuden und Frieden Gottes, in Freuden und Frieden eures Herzens. Das schenke uns Gottes heiliger Geist immer wieder neu.

Amen

Detlef Löhde